

Christina Casagrande

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Einführung in die Spagyrik

Die Spagyrik begleitet mich seit vielen Jahren und es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht vor der Frage stehe, was Spagyrik eigentlich ist. Merkwürdigerweise fällt mir jedes Mal eine andere Antwort dazu ein. Und jedes Mal habe ich das Gefühl, das ist jetzt die treffendste und umfassendste Antwort – jedenfalls so lange, bis die Frage wieder auftaucht. Im Folgenden werde ich eine Annäherung an die Spagyrik über das Herstellungsverfahren versuchen.

Ursprünge der Spagyrik

Die geschichtlichen Ursprünge der Spagyrik liegen in der Alchemie, deren Ursprünge sich wiederum im Dunkel der Zeit verlieren. Was heute Kunst und Handwerk der Chemiker und Apotheker ist, ruht auf Fundamenten, die in vorwissenschaftlicher Zeit gelegt wurden. Wenn wir einem Apotheker oder Chemiker heute bei der Arbeit zusehen, gibt es für jeden Handgriff eine wissenschaftliche Erklärung. Es gibt Formeln und standardisierte Verfahren, alles ist zweckmäßig, klar, logisch und linear.

Dann gehen wir in ein spagyrisches Labor. Da sieht alles genauso aus, wie wir es heute in einem Labor erwarten – scheinbar kein Unterschied. Doch halt: Was geschieht da? Da wird der Rückstand der einen Charge verwendet, um eine neue aufzusetzen? Was bitte soll das denn werden? Und warum wird ein fertiges Destillat noch mal destilliert? Und wieder, und wieder, viele Male? Ist das Präparat nun fertig oder nicht?

Spagyrik bei Leber- und Gallenerkrankungen

Zwei Fälle aus der naturheilkundlichen Praxis

Zusammenfassung

Spagyrische Heilmittel, die Solunate, können bei akuten, besonders aber bei chronischen Krankheiten eingesetzt werden. Sie regen die Selbstheilungskräfte an und können auch bei schweren Erkrankungen das Befinden des Patienten deutlich bessern. Zwei Fälle aus der naturheilkundlichen Praxis zeigen exemplarisch die Behandlung und deren mögliche Erfolge.

Schlüsselwörter

Spagyrik, Solunate, Hepatitis C, Leberzirrhose, Gallensteine.

Abstract

Spagyric remedies, the Solunates, can be used in the case of acute diseases, but especially in the case of chronic diseases. They stimulate the self-healing forces of the patient and can considerably improve the state of health of the patient in the case of severe diseases. Two cases from naturopathic practice show the treatment, and the possible success by means of examples.

Keywords

Spagyrics, Solunate, hepatitis C, liver cirrhosis, gallstones.

Unser gewohntes Denkschema heute lautet: Hier die Aufgabe, da die Lösung. Dazwischen liegt eine gerade klare Linie, keine Umwege und schon gar keine Schleifen und Wiederholungen. Das wäre ineffizient und das kostet Geld. Die alten Philosophen dachten darüber anders und auch wir werden sehen, dass es da noch etwas zu geben scheint, was nicht auf eine gerade Linie passt.

Ouroboros – Symbol der Spagyrik

Ein wichtiges Symbol der Spagyrik ist, laut Alexander von Bernus, der Ouroboros. Es ist die Schlange, die sich vom Schwanz her selbst verschlingt, die aus sich selbst heraus immer wieder neu entsteht (Abb. 1).

Eine mögliche Sichtweise ist also, dass man aus dem was da ist (der Körper der Schlange) etwas Neues machen kann (eine neue Schlange), indem man ständig dasselbe tut (nämlich den Körper der Schlange verschlingen und verdauen). Auf die Laborarbeit bezogen bedeutet dies: Ein zyklischer Prozess, der jeweils auf das Ergebnis des vorherigen Durchlaufs aufgesetzt wird. Es kann auch als ein rekursiver Prozess bezeichnet werden, etwas, das im Kreis läuft. Aber kann da Neues entstehen, etwas anderes als das, was ohnehin schon da ist?

Zunächst fällt mir das Kinderlied vom „Bruder Jakob“ ein. Durch das zeitlich versetzte Singen entsteht ein vielfältigeres Klangmuster, obwohl doch nur die gleiche Melodie wiederholt wird. Eine zu simple

Erklärung? Friedrich der Große gab 1747 Johann Sebastian Bach ein kurzes Thema vor. Bach machte daraus, was wir heute als das „Musikalische Opfer“ kennen. Es besteht aus jeweils einer 3-stimmigen und einer 6-stimmigen Fuge, 10 Kanons und 1 Triosonate, die alle aus Variationen dieses einen Themas hervorgegangen sind.

Von der Musik ist es nicht weit zur Mathematik. Mathematische Formeln sind nicht meine Stärke, aber die hier ist ganz kurz und deshalb kann ich es wagen. Sie lautet: $z_{n+1} = z_n^2 + C$ und ist das Bildungsgesetz der sog. Mandelbrot-Menge. Was mich und viele andere an der Mandelbrot-Menge fasziniert, ist ihre grafische Darstellung, bekannt als das „Apfelmännchen“. Da wird einer kurzen Formel ständig das Ergebnis des vorangegangenen Durchlaufs „zugefüttert“. Jedes Ergebnis wird als Bildpunkt dargestellt (Abb. 2).

Ich finde nicht nur die Komplexität erstaunlich, die durch die bloße Wiederholung entsteht. Was wirklich faszinierend ist, sieht man, wenn man einzelne Teile der Grafik vergrößert: dort wiederholen sich ähnliche Muster wieder und wieder. Die Mathematiker sprechen von Selbstähnlichkeit, wenn bei unendlicher Vergrößerung des untersuchten Objekts immer wieder die ursprüngliche Struktur erhalten wird. Es entsteht etwas Ähnliches, aber der Maßstab ist ein anderer.

Man weiß, dass die Alchemisten auf der Suche nach der Weltformel waren. Könnte es sein, dass diese ziemlich kurz ist und lediglich sehr oft durchlaufen wurde und noch wird? Sollte das der tiefere Sinn des Ouroboros sein, das Arbeiten in Kreisläufen im spagyrischen Labor? Dasselbe, nur in einem anderen Maßstab? Auch diese Suche nach einer Antwort führt wiederum zu neuen Fragen. Als Pragmatikerin habe ich eine gute Zwischenlösung gefunden: Die Erfahrung im Praxisalltag. Schließlich ist Erfahrung nichts anderes als die Frucht des ständig wiederholten Alltagsgeschäfts, so unspektakulär es auch sein mag: der Ouroboros auch hier.

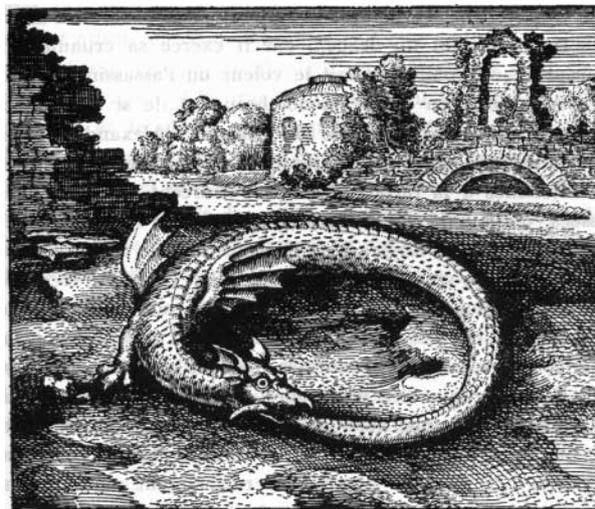


Abb. 1: Ouroboros – das Symbol der Spagyrik nach Alexander von Bernus. Aus: Maier M. Atalanta Fugiens. Op-penheimii: 1618

Praktische Anwendung

Die Solunate, wie die Bezeichnung der spagyrischen Heilmittel nach Alexander von Bernus heute ist, können bei akuten, insbesondere aber bei chronischen Krankheiten eingesetzt werden. Mit ihnen wird eine Umstimmungstherapie durchgeführt, die die Selbstheilkräfte des Patienten soweit aktivieren, dass diese ihre Aufgaben wieder wahrnehmen können.

Behandlungsdauer

Die **durchschnittliche Behandlungsdauer** richtet sich dabei nach der Dauer der bestehenden Erkrankung. Eine Daumenregel besagt:

- Es bedarf eines Drittels der Zeit, die die Krankheit besteht, um eine tief greifende Heilung in Gang zu setzen.
- Ein weiteres Kriterium ist das Alter des Patienten und sein Allgemeinzustand. Hier lautet die Regel:
- Je älter der Patient und je reduzierter der Allgemeinzustand, desto länger der Weg zur Heilung.

Dosierung

Die **durchschnittliche Dosierung** der Solunate liegt bei Erwachsenen zwischen 5–10 Tr. pro Mittelgabe, die Häufigkeit der Mittelgabe zwischen 2- und 3-mal täglich. Hierbei können Sie sich nach folgender Erfahrung richten: Je zierlicher und empfind-

samer der Patient, desto geringer die Dosierung an Menge und Häufigkeit.

Erkrankungen der Leber aus naturheilkundlicher Sicht

In die Naturheilpraxis kommen heute oft Patienten, die über große Müdigkeit, Durchschlafstörungen, sowie gereizte oder depressive Stimmung klagen. Ihr Hautbild zeigt meist eine stumpfe, fahle Haut. Bei der Zungendiagnostik fällt eine geschwollene Zunge mit deutlichen Zahneindrücken an den Zungenrändern auf. Häufig wird auch eine unregelmäßige Verdauung angegeben mit Wechsel zwischen Diarrhö und Obstipation sowie Flatulenz.

Es stellt sich die Frage: Sind dies alles Zeichen des weitverbreiteten Erschöpfungssyndroms oder liegt eine gestörte Leberfunktion vor? Gestört im Sinne einer Überlastung des Leberstoffwechsels, obwohl keine pathologischen Laborwerte nachweisbar sind und der Lebertastbefund meist unauffällig ist. Eine eindeutige Diagnose lässt sich nicht stellen. Eine eindeutige Abklärung kann durch Puls- und/oder Irisdiagnostik erfolgen, steht aber nicht jedem Kollegen zur Verfügung.

Stress und moderne Lebensgewohnheiten

Tatsache ist, dass immer mehr Menschen über zu viel Stress in ihrem Leben klagen, aber keine Möglichkeiten sehen,

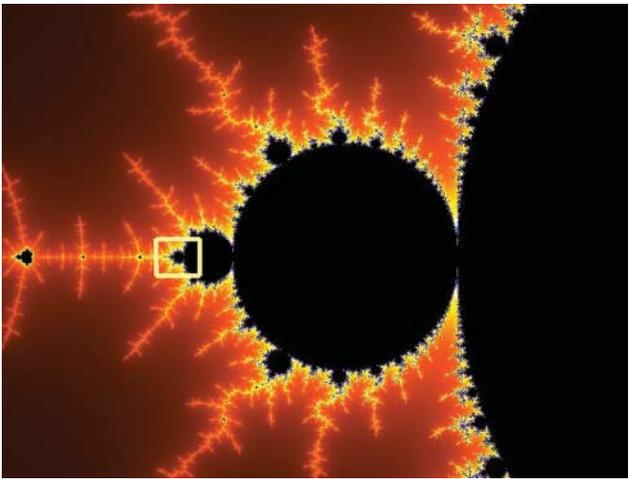


Abb. 2: Das Apfelmännchen – die grafische Darstellung der Mandelbrot-Menge. (Abbildung erstellt mit der Software „Fractalizer“; www.fractalizer.de)

ihre Situation zu verändern. Auch tragen die täglichen Nachrichten in den Medien zum Aufbau vieler Ängste bei, da meist nur über die Katastrophen dieser Welt berichtet wird.

Oben beschriebene Patienten sind besonders anfällig für Weltuntergangsneurosen. Nachts, vorzugsweise zwischen 1:00 und 3:00 Uhr (Leberzeit auf der Organuhr), wälzen sie sich schlaflos von einer Seite zur anderen und spüren, wie immer mehr Panik in ihnen aufsteigt, bis hin zu messbarem Pulsrasen.

Stehen mir als naturheilkundlich orientierter Therapeutin für solche Fälle wirklich nur Schlaf- und/oder Beruhigungsmittel zur Verfügung und vielleicht noch zusätzlich ein paar Nahrungsergänzungsmittel? Oder gehe ich zusammen mit dem Patienten einen Schritt weiter und versuche die Ursachen der Beschwerden zu finden und zu bearbeiten?

Bei näherer Befragung werden von den Leidgeplagten oft sehr unheilsame Lebensgewohnheiten angegeben, die schon über Jahre bestehen:

- die Nacht zum Tage machen,
- unregelmäßiges, meist schwer verdauliches Essen, vorzugsweise in den späten Abendstunden,
- untertags Fast Food im Vorbeilaufen,
- das regelmäßige Glas Wein oder Bier am Abend zur Entspannung,
- Urlaubsplanung, die mehr das Statusdenken als die Erholung bedient,
- seelische Belastungen in der Familie und/oder am Arbeitsplatz,

- jahrelange regelmäßige Einnahme von Medikamenten.

Diese Liste kann beliebig fortgesetzt werden und manches Mal muss ich an mich halten, dem Patienten nicht zu gratulieren, dass es seine Leber bis hierher doch ganz gut geschafft hat.

Die Leber – der innere Alchimist

Die Leber können wir im Sinne des analogen Denkens als unseren inneren Alchimisten bezeichnen. Dabei ist die „Laborarbeit“ der Leber von einer Feinheit und Präzision, ihre Arbeitsleistung und Belastbarkeit von einer Dimension, die ein Mensch, der als Laborant oder Chemiker arbeitet, bisher noch nicht nachvollziehen konnte. Wir müssen anerkennen, dass die umfassende Transformationsarbeit, die sie täglich leistet, in ihrer letzten Konsequenz noch immer für uns ein Geheimnis geblieben ist.

Bleiben wir bei dem Bild der Leber als Alchimist, so wäre der Gallensaft eines der überaus wichtigen Lösungsmittel, von denen einige nicht von ungefähr als „Drachen“ bezeichnet wurden. Manchmal spucken Drachen nur etwas Feuer, aber manchmal fliegen die Fetzen. Der Gallensaft ist, neben den exkretorischen Enzymen des Pankreas, der wohl aggressivste Verdauungssaft, den unser Körper herzustellen vermag. Immer wieder können wir in der Praxis beobachten, dass Menschen, die ihre Aggressivität wenig oder gar nicht nach außen le-

ben, zur Bildung von Gallensteinen neigen. Ihre Wut versteinert sozusagen innerlich. Wird Aggression jedoch zu intensiv ausgelebt, dann zeigt sich auf körperlicher Ebene wahrscheinlicher eine Cholezystitis oder Pankreatitis.

Was bedeuten diese Überlegungen für den naturheilkundlich orientierten Therapeuten? Sie tragen dazu bei, dass der Patient im Idealfall präventiv einer möglichen Steinbildung oder Entzündungsreaktion der Galle vorbeugen kann. Ebenso hat er, im Falle der oben beschriebenen Leberbeschwerden, die Möglichkeit, rechtzeitig durch eine Reinigungskur den überlasteten Leberstoffwechsel wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Vorbeugende Ausleitung für Leber und Galle

Ich empfehle meinen Patienten, insbesondere denjenigen die von ihrem äußeren Erscheinungsbild als Lebertypen bezeichnet werden können, 1- bis 2-mal jährlich vorbeugend eine Ausleitungskur für Leber und Galle über 4 bis 6 Wochen durchzuführen. Die ideale Jahreszeit für diese Kur ist das Frühjahr, eine zweite kann in den Herbstmonaten durchgeführt werden.

Patienten, die konstitutionell als Lebertypus bezeichnet werden können, haben wenigstens 3 der folgenden Merkmale (Abb. 3):

- braune Iris,
- dunkle Haare,
- dunkler Teint,
- leichte Bräunung der Haut im Sommer.
- Vom Temperament her sind es meist aktive Menschen, die in ihrem Leben etwas bewegen wollen.

Die vorbeugende Ausleitungskur für Leber und Galle umfasst folgende Solunat:

Solunat Nr. 6 (Dyscrasin): reinigt den interstitiellen Raum, auch in den Organen. Es leitet Stoffwechselendprodukte über die Haut aus. Es wird vorzugsweise bei Patienten eingesetzt, die stark mit diesen belastet sind. Dies zeigt sich v.a. in dem eingangs erwähnten stumpfen Hautbild.

Solunat Nr. 8 (Hepatik): das Hauptmittel dieser Kur dient zur Anregung des Galle- und Leberstoffwechsels.

Solunat Nr. 16 (Renalin): zur Anregung des Nierenstoffwechsels. Eine einmalige tägliche Gabe dieses Mittels ist ausreichend, um den Nierenstoffwechsel zu aktivieren und so den Leberstoffwechsel zusätzlich zu entlasten.

Einnahmemodus

Solunat Nr. 6: 2 × 5–10 Tr. morgens und abends

Solunat Nr. 8: 2 × 5–10 Tr. mittags und abends vor dem Essen

Solunat Nr. 16: 1 × 5–10 Tr. morgens

Es unterstützt den Therapieerfolg der Kur signifikant, wenn folgende Ratschläge zusätzlich umgesetzt werden:

- während der Kur keinen Alkohol, Kaffee und frittierte Speisen;
- das Essen soll frisch zubereitet sein, möglichst keine Fertiggerichte;
- 1-mal täglich, idealerweise nach dem Mittagessen, ist ein feucht-warmer Leberwickel empfehlenswert.

Leider begegnen uns im Praxisalltag viel häufiger jene Menschen, die den Zeitpunkt für präventive Maßnahmen überse-

Zusammensetzung von Hepatik (Solunat Nr. 8)

10 ml Urtinktur spagyrisch nach von Bernus (HAB 56e) werden hergestellt unter Einsatz von:

Agrimonia Herba sicc. 0,03 g

Aloe 0,01 g

Anagallis Herba sicc. 0,05 g

Chelidonium majus Herba sicc spag. von Bernus 56j Dil. D 4 0,005 g

Chelidonium Radix sicc spag. von Bernus 56j Dil. D 4 0,004 g

Cichorium intybus Herba sicc. 0,08 g

Cichorium intybus Rad. sicc. 0,08 g

Hepatica nobilis Herba sicc. 0,02 g

Picrasma excelsa, Quassia amara 0,05 g

Silybum marianum 0,1 g

Taraxacum off. Herba cum Rad. Sicc. 0,2 g

Zincum aceticum 0,001 g

Krankheitszeichen, oft chronischer Art. Die folgenden Fallbeispiele zeigen, dass auch hier mit Solunaten gute Erfolge erzielt werden können.



Abb. 3 Patienten, die konstitutionell als Lebertypus bezeichnet werden, haben oft dunkle Haare und einen dunklen Teint. F PhotoDisc; nachgestellte Situation.

Hepatitis C im Stadium einer fortgeschrittenen Leberzirrhose

70-jähriger Patient kommt im März 2009 in reduziertem AZ und EZ in meine Praxis. Er klagt über große Müdigkeit und de-

pressive Verstimmung. Seit 1995 ist eine Hepatitis C bekannt, damals ein Zufallsbefund. Der Patient gibt an, dass er seither keinen Alkohol mehr trinkt und sich vegetarisch ernährt. Er ist sehr sportlich (Radfahren, Nordic Walking, Schwimmen), hält aber bewusst, v.a. seit seiner Rente, Ruhepausen ein.

Er ist seit 5 Jahren verwitwet. Es gelang ihm, nach dem Tod seiner Frau, die er zu Hause 2 Jahre lang pflegte, wieder ein sozial aktives Leben aufzubauen.

Er wünscht sich von mir eine naturheilkundliche Begleitung neben der schulmedizinischen Behandlung, um wieder zu Kräften zu kommen.

Anamnese

Der Patient gibt an, nie ernstlich krank gewesen zu sein. Seine einzige Schwachstelle waren bis vor ca. 10 Jahren die Bronchien. In der Winterzeit neigte er zu Bronchitiden, die er mit Bronchientee, Bettruhe über das Wochenende und Quarkwickel auf die Brust immer selbst auskurieren konnte. Seit seiner Berentung ist diese Erkrankung nicht mehr aufgetreten.

Familienanamnestisch kann er keine Angaben machen, da er durch den Krieg mit 6 Jahren Vollwaise wurde und bei Freunden der Familie aufgewachsen ist.

Im Sommer 2008 kam es erstmalig zu auffälliger Müdigkeit und Schwäche. Er nahm trotz Appetitlosigkeit an Gewicht zu und wollte nicht wahrhaben, dass gleichzeitig auch sein Bauchumfang ungewöhnlich zunahm. Sein Sohn, der im selben Haus wohnt, konnte ihn überreden zum Hausarzt zu gehen, der ihn sofort in die Klinik einwies. Aufgrund eines Aszites wurden ihm dort 7,5 l Flüssigkeit entnommen. Nach Stabilisierung des Allgemeinbefindens wurde er in die Reha entlassen. Dort war eine nochmalige Punktion von 3 l Flüssigkeit erforderlich.

Im Dezember 2008 musste er sich erstmalig einer Ösophagusvarizenverödung (8 Varizen) unterziehen, die im Februar 2009 wegen 6 neugebildeter Varizen wiederholt werden musste.

Vonseiten der Schulmedizin ist er auf Spirulonlacton 100 mg (Diuretikum), Tora-

semid 10 1 × 1 (Diuretikum) und Omeprazol 20 mg (Säureblocker) eingestellt.

Als Folge der Einnahme der Diuretika muss er nachts bis zu 8-mal Wasser lassen, kann aber sofort wieder einschlafen. Der Patient, dessen Blutdruck schon immer hypoton war, fühlt sich jetzt mit Werten um 80/55 mmHg sehr reduziert.

Außerdem berichtet er, dass er mehrmals täglich normal geformten Stuhlgang habe, aber zu häufiger und krampfartiger Flatulenz neige.

Körperliche Untersuchung

Der kachektische, blasse Patient wiegt bei einer Größe von 1,82 m 58 kg.

Der Blutdruckwert lag bei der Messung in meiner Praxis bei 92/65 mmHg, Pulsrate 75.

Bei der Beurteilung des Pulses nach ayurvedischen Kriterien fällt ein ausgeprägter Schwächezustand auf sowie eine starke vegetative Anspannung.

Bei der Zungendiagnostik zeigt sich eine stark geschwollene, lackfarbene Zunge mit ausgeprägten Eindrücken der Zähne an den Zungenrändern. Dies weist auf einen entzündlichen Prozess im oberen Verdauungstrakt hin (Ösophagus und/oder Magen), sowie auf eine ausgeprägte Schwäche der Leber.

Alle weiteren Untersuchungen wie Palpationsbefund des Bauchraumes, Auskultation von Herz und Lunge, Abtasten der Unterschenkel auf Varicosis oder Ödeme waren unauffällig.

Patientengespräch

Der Patient gab mir den klaren Auftrag: seine Lebensqualität zu verbessern und ihn neben der schulmedizinischen Behandlung mit naturheilkundlichen Mitteln dahingehend zu unterstützen, dass er weiterhin ohne fremde Hilfe sein Leben meistern kann. Er ist sich über den Schweregrad seiner Erkrankung bewusst und hofft auf „ein paar aktive Jährchen“. Er will noch alte Schulfreunde und weitläufige Verwandte, die er schon lange nicht mehr gesehen hat, besuchen.

Behandlungsansatz

Der Patient macht auf mich einen sehr kooperativen und geistig wachen Eindruck. So bespreche ich mit ihm, wie er, neben der Verordnung naturheilkundlicher Medikation, durch unterstützende Maßnahmen die Stoffwechsellistung seiner Leber erhalten und vielleicht sogar verbessern kann.

Ein ausgewogener Wechsel zwischen Aktivität und Ruhepausen wurde mit ihm wie folgt besprochen:

- Am frühen Morgen ein kleiner, maximal 20-minütiger Spaziergang. Dabei soll er auf eine tiefe Atmung achten und sich keinesfalls anstrengen.
 - Danach Frühstück und Erledigung kleiner Hausarbeiten und/oder Schreibarbeiten.
 - Mittagessen soll jeden Tag frisch zubereitet werden und die Hauptmahlzeit des Tages sein. Danach 1-stündige Bettruhe mit feuchtwarmem Leberwickel.
 - Der Nachmittag ist für Besuche bei Freunden und sportliche Aktivitäten geplant.
 - Frühes, leichtes Abendessen, danach ruhige Tätigkeiten wie Lesen, Musik hören, Telefonieren oder Zusammenkünfte mit der Familie.
 - Frühe Bettruhe (spätestens 22:00 Uhr).
- Der Patient hat sich seit Jahren mit verschiedenen Aspekten einer heilsamen Ernährung auseinandergesetzt. Da er Vegetarier ist, mache ich ihn noch auf die Wichtigkeit ausreichender und leicht verdaulicher Eiweißzufuhr aufmerksam. Dies kann in Form von Quark (mit Leinöl), Joghurt und Frischkäse sein. Tofu, Linsen- und Bohnengerichte, wichtige Eiweißquellen für Vegetarier, werden trotz reichlicher Verwendung von Gewürzen nicht vertragen.

Medikation

Solunat Nr. 2 (Aquavit) 2 × 8 Tr. morgens und mittags; Aquavit ist in der Reihe der Solunate das Rekonvaleszenzmittel bei oder nach schweren konsumierenden Erkrankungen.

Solunat Nr. 8 (Hepatik) 1 × 8 Tr. am Abend; Hepatik aktiviert die Leber- und Gallenblasenfunktionen. Es wirkt entzündungshemmend und wird bei allen Erkran-

kungen von Leber und Gallenblase eingesetzt, außer bei Verschlussikterus.

Solunat Nr. 16 (Renalin) 1 × 8 Tr. stärkt die Niere und bewirkt eine intensivere Entgiftung über den Nierenstoffwechsel. Bei Herrn K. ist eine Stärkung der Nierenfunktion aufgrund der stark angeregten Diurese angezeigt.

Die Schüssler-Salze Nr. 4 Kalium chlor., Nr. 5 Kalium phos., Nr. 7 Magnesium phos. und Nr. 9 Natrium phos. mit jeweils 6 Tabletten pro Tag, alle in Wasser gelöst, wurden zur Stabilisierung des Mineralstoffhaushalts eingesetzt.

Verlauf

Der Patient erholte sich unter dieser Behandlung erstaunlich schnell. Schon nach 3 Wochen nahm er wieder sein 1-stündiges, tägliches Fahrradtraining auf.

Bei der Kontrolluntersuchung im Krankenhaus Ende April wurden nochmals 2 kleine Ösophagusvarizen verödet.

Anfang Juni kam es zu einer Erkältung mit starken Halsschmerzen und leichtem Husten. Die Halslymphknoten waren beidseits deutlich vergrößert, das Gaumensegel und der gesamte Rachenraum stark gerötet. Die Körpertemperatur betrug morgens rektal 38,8 °C.

Der Patient bekam zusätzlich zur bisherigen Medikation Solunat Nr. 3 (Azinat) 3 × 8 Tr. verordnet. Azinat stärkt und reguliert das Immunsystem. Es wird bei allen entzündlichen Erkrankungen eingesetzt. Zusätzlich erhielt er die Bachblüten Gentian, Olive, Wild Rose und White Chestnut. Diese Mischung diente der seelischen Stabilisierung. Es waren nagende Zweifel entstanden, die Kraft zu haben, den Infekt auszuheilen.

Nach einer Woche rief er mich an und berichtete, dass er keine Halsschmerzen mehr habe, der Husten ebenfalls abgeklungen sei und er sich auch wieder kräftiger fühle. Ich empfehle ihm, zur Stabilisierung seines Immunsystems Azinat noch weitere 5 Tage einzunehmen und dann abzusetzen.

Die Medikation mit Solunat Nr. 2, Nr. 8 und Nr. 16, sowie die Schüssler-Salze sollen bis auf Weiteres eingenommen werden.

Bei der letzten Kontrolluntersuchung im Krankenhaus Ende Juni 2009 waren keine Ösophagusvarizen nachweisbar. Der Patient fühlt sich derzeit aktiv und kann seinen Lebensabend so gestalten, wie er es sich erhofft hatte. Wir haben vereinbart, dass er sich bei mir meldet, wenn er mit seinem Befinden nicht zufrieden sein sollte.

Verzögerte Rekonvaleszenz nach Gallenstein-OP

Frau T. war schon mehrmals in meiner Praxis, um ihre Kinder behandeln zu lassen. Es fielen mir bei diesen Besuchen ihre ausgeprägte Ängstlichkeit und Anspannung auf. Dies äußerte sich v.a. in einer sehr gepressten Stimme.

Ende November 2008 kam sie selbst als Patientin in meine Behandlung. Anfang November wurde ihr endoskopisch die Gallenblase mit 2 kirsch kerngroßen Steinen entfernt.

Die Patientin hat sehr große Angst, dass sich auch jetzt noch, 3 Wochen nach OP, eine Embolie bilden könnte, obwohl sie noch immer Heparin spritzt und keine Varicosis hat. Auch ihre Verdauungsfunktion lässt sehr zu wünschen übrig. Ihr ist häufig übel, sie isst nur sehr kleine Portionen, morgens hat sie häufig durchfallähnliche Stuhlentleerung.

Anamnese

Die 39-jährige Patientin ist sehr zierlich (52 kg bei 1,70 m Größe). Sie gibt an, dass sie schon immer sehr schlank gewesen sei, jedoch nie eine Essproblematik hatte. Allerdings verliert sie sehr schnell den Appetit, wenn sie sich ängstigt oder ärgert, was beides häufig passiert. Sie bezeichnet sich selbst als nervlich nicht stark belastbar, spürt immer eine große Unruhe. Sie fühlt sich durch ihre beiden kleinen Jungen oft gestresst, versucht aber mit eiserner Disziplin den Kindern gegenüber nicht ärgerlich zu werden.

Als Kind hatte sie häufig Angina tonsillaris, die Mandeln wurden nicht entfernt. In ihrer Jugend litt die Patientin häufig unter Blasenentzündungen, die antibiotisch behandelt wurden, seit der Geburt ihrer Kin-

der jedoch nicht mehr auftraten. Weitere signifikante Erkrankungen werden nicht erinnert.

Bei der Familienanamnese gibt sie an, dass ihrer Mutter ebenfalls nach der Geburt der beiden Kinder die Gallenblase wegen Steinbildung entfernt wurde, sie ansonsten aber sehr vital und robust sei – das ganze Gegenteil von ihr. Ihr Vater, heute 72 Jahre, hatte 2 Herzinfarkte, 1 Schlaganfall und leidet an Bluthochdruck. Er ist Unternehmer, noch immer aktiv und sie bezeichnet ihn als einen Menschen, der sehr angespannt ist und nicht loslassen kann.

Zu ihrer augenblicklichen Situation gibt sie an, dass sie infolge der Gallenblasen-OP 3 kg an Gewicht verloren habe. Sie hat kaum Appetit, muss sich zum Essen zwingen und dieses liegt, trotz sorgfältiger Einhaltung von Schonkost, immer schwer auf.

Körperliche Untersuchung

Die Patientin befindet sich bei der Untersuchung in einem etwas reduzierten AZ. Dies äußert sich durch tiefe Schatten um die Augen, schweißige Hände und große Nervosität.

Bei einer Größe von 1,70 m und einem Gewicht von 52 kg berechnet sich der BMI mit 18,0, was als untergewichtig zu werten ist.

Der Tastbefund des Abdomens ist weitgehend unauffällig. Die 3 kleinen Narben im Bereich des rechten Rippenbogens und oberhalb des Bauchnabels sind reizlos abgeheilt. Der Bauch ist nicht gebläht, beim Abtasten keine auffälligen Darmgeräusche.

Der Blutdruck betrug bei der Messung in der Praxis 105/72 mmHg, die Pulsfrequenz 92/min.

Patientengespräch

Frau T. wirkt beim Erstgespräch sehr unkonzentriert, ihre Angaben sind ungenau.

Die Frage ihres Behandlungsauftrages an mich überfordert sie. Sie bricht in Tränen aus und erzählt, dass sie noch nie in ihrem Leben etwas für sich verlangt hätte. Sie will es immer allen Menschen recht machen. Da ich ihr nur ruhig zuhöre und keine Kom-

mentare abgebe, redet sie sich immer mehr in Rage, um letztendlich mit sehr vehementen Worten auszudrücken, dass ihre augenblickliche Lebenssituation sie mehr als nur aufrege. Sie hat das subjektive Empfinden, immer nur ausgenutzt zu werden, obwohl sie objektiv erkennen kann, dass dies so nicht stimmt.

Behandlungsansatz

Zunächst steht für mich eine Stabilisierung des vegetativen Nervensystems im Vordergrund. Die Verdauungsbeschwerden stehen m. E. im Zusammenhang mit einer ausgeprägten sympathikotonen Übersteuerung.

Ich erläutere der Patientin die Zusammenhänge zwischen nicht ausgesprochenem Ärger, unterdrückter Wut und der Bildung von Gallensteinen. Dabei ermutige ich sie, auch den seelischen Aspekt ihrer versteinerten Gallenfunktion anzugehen, um einem Rezidiv, z.B. Steinbildung in den intrahepatischen Gallengängen, vorzubeugen. Sie erklärt sich bereit, eine ihr schon von mehreren Seiten empfohlene Atem- und Stimmtherapie auszuprobieren.

Ich stellte für sie folgenden Einnahmeplan zusammen:

Solunat Nr. 2 (Aquavit) 1 × 10 Tr. morgens; Aufbaumittel in der Rekonvaleszenz, das durch den hohen Anteil karminativer Kräuter die Verdauungsfunktionen kräftigt.

Solunat Nr. 4 (Cerebretik) 1 × 5 Tr. abends; Einzusetzen bei allen psychischen und vegetativen Spannungs- oder Krampfzuständen, fördert tieferen und erholsameren Schlaf.

Solunat Nr. 8 (Hepatik) 1 × 8 Tr. abends; Hepatik fördert die Bildung der Gallensäfte und aktiviert die Stoffwechselfunktion der Leber.

Solunat Nr. 19 (Stomachik I) 1 × 10 Tr. mittags vor dem Essen; Stomachik Nr. I wird als starkes Bittermittel idealerweise vor den Mahlzeiten eingenommen. Es wird bei Verdauungsbeschwerden verordnet, die sich durch Übelkeit, Aufstoßen und krampfartigen Bauchschmerzen bemerkbar machen.

Zusätzlich verordnete ich Frau T. Ceres Lycopus europaeus Urtinktur (Wolfstrapp)

2 × 2 Tr. morgens und abends; Frau T. hat mehrere körperliche Anzeichen einer Schilddrüsenüberfunktion, obwohl diese labortechnisch ausgeschlossen ist. Mit der Verordnung in sehr niedriger Dosierung soll v. a. die ausgleichende Wirkung auf die Psyche der Patientin, zusätzlich zu Solunat Nr. 4, zum Tragen kommen.

Verlauf

Die Behandlung wurde über 3 Monate durchgeführt. Die Patientin klagt zwischendurch immer wieder über leichte Angstattacken. Sie geht regelmäßig zur Atem- und Stimmtherapie, was ihr das Gefühl gibt, 1-mal in der Woche nur für sich Zeit zu haben und zudem ihre Anspannung begleitend reduziert.

Die Medikamente nimmt sie zuverlässig ein. Die Verdauungsbeschwerden wie Durchfall, Appetitlosigkeit und Blähungen sind innerhalb von 6 Wochen abgeklungen. Die Solunate Nr. 8 und Nr. 19 werden abgesetzt.

Ihr Schlafverhalten bessert sich nur zögerlich. Sie schreckt immer wieder nachts auf und horcht, ob mit ihren Kindern alles in Ordnung sei. Nach 4 Wochen Einnahme von Solunat Nr. 4 1 × 5 Tr. wird die Gabe auf 1 × 8 Tr. erhöht. Danach verbesserte sich das Durchschlafen schrittweise. Das Mittel konnte am Ende der 3-monatigen Behandlungsdauer abgesetzt werden.

Die Patientin will Solunat Nr. 2 weiterhin einnehmen, da sie sich damit deutlich kräftiger fühlt, ebenso Lycopus europaeus. Vorübergehend versuchte sie diese beiden Mittel abzusetzen, hatte aber den Eindruck, ihre langsam erworbene Stabilität erneut zu verlieren.

Es wurde eine Kontrolluntersuchung in meiner Praxis in einem halben Jahr vereinbart, die bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

Fazit

Wie die beiden Fallbeispiele zeigen, wirkt sich die Erkrankung eines Organsystems immer auf den ganzen Menschen aus, auf seine Psyche, seine Art zu denken, zu sprechen und zu handeln.

Für mich ist das Faszinierende und zugleich Herausfordernde an der Behandlung mit spagyrischen Heilmitteln, dass der Miteinsatz individuell an die Bedürfnisse des Einzelnen angepasst wird. Gelingt dies, wird zumindest eine Verbesserung der Ausgangslage beobachtbar sein.

Die so rasche Verbesserung des Allgemeinbefindens des Patienten mit fortgeschrittener Hepatitis C im Stadium der Leberzirrhose war für mich überraschend positiv. Ich ließ mich, nicht nur bei dieser Behandlung, von einem Zitat Marino Lazzaronis inspirieren, der das Laboratorium Soluna über 10 Jahre leitete:

Wenn auch die Aussicht auf einen dauerhaften Erfolg bei bereits fortgeschrittener Leberzirrhose selbstverständlich nur gering erscheint, ist selbst hier zumindest ein Versuch mit Hepatik einem therapeutischen Nihilismus vorzuziehen. Einzelne beobachtete Erfolge beim Einsatz dieses unschädlichen Heilmittels berechtigen zu diesem Versuch.

Meine über 15-jährige Erfahrung mit Solunaten hat immer wieder bestätigt, einen Versuch mit Spagyrik nach Alexander von Bernus, selbst bei langjähriger chronischer Erkrankung, zu wagen.



Christina Casagrande ist Heilpraktikerin und arbeitet seit 1985 in eigener Praxis. Sie setzt, neben den klassischen naturheilkundlichen Methoden, hauptsächlich spagyrische Heilmittel nach Alexander von Bernus ein; langjährige Vortragstätigkeit und Weiterbildungen zur Spagyrik für Kollegen und interessierte Laien.

Korrespondenzadresse

Christina Casagrande

Mozartstr. 6
82299 Türkenfeld
E-Mail:
email@christina-casagrande.de
www.christina-casagrande.de

Interessenkonflikte: Die Autorin erklärt, dass sie während der letzten 3 Jahre wirtschaftliche Verbindungen zum Laboratorium Soluna im Rahmen von Seminaren und Vorträgen hatte.

Online zu finden unter:

<http://dx.doi.org//10.1055/s-0029-1242548>

Literatur

- [1] von Bernus A. Alchymie und Heilkunst. 5. Aufl. Dornach: Geering; 1994
- [2] Hofsteadter DR. Gödel, Escher, Bach. Stuttgart: Klett-Cotta; 1985
- [3] Hornfisher D. Löwe und Phönix. Das große Handbuch der praktischen Spagyrik und Alchemie. Braunschweig: Aurum; 1998
- [4] Junius M. Praktisches Handbuch der Pflanzenalchemie. Interlaken: Ansata; 1982
- [5] Proeller C. Eine geistige Reise durch den Kosmos. Hohenfurch: Erasmus Grasser; 2007
- [6] Proeller H. Das Therapiehandbuch der Solunate. Hohenfurch: Erasmus Grasser; 2007

Zum Weiterlesen



Casagrande C. Praxis Spagyrik.
Nach Alexander von Bernus. Stuttgart:
Sonntag; 2009